Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt

Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

Band: 117 (1999)

Heft: 7

Nachruf: Architekt einer humanen und poetischen Baukunst : Aldo van Eyck zum Gedenken

Autor: Lüchinger, Arnulf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

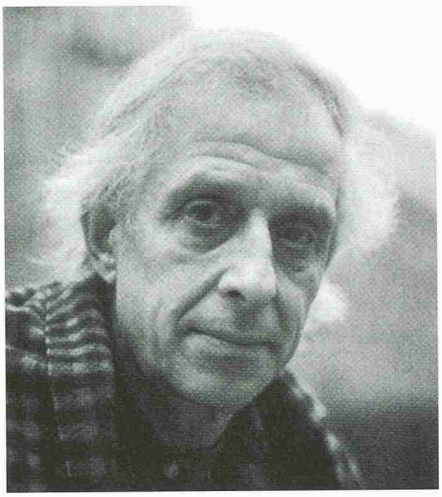
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Arnulf Lüchinger, Den Haag

Architekt einer humanen und poetischen Baukunst

Aldo van Eyck zum Gedenken

Am 14. Januar 1999 ist Aldo van Eyck im Alter von 81 Jahren verstorben. Der vorliegende Beitrag hält Stationen seines Lebens fest und zeigt auf, warum Aldo van Eyck eine der wichtigen Persönlichkeiten der Architektur des 20. Jahrhunderts ist.



Aldo van Eyck, 1918–1999

«Es wird auf einmal kühl in der holländischen Architektur. Mit dem Abschied von Aldo van Eyck ist die holländische Baukunst verwaist, für sie ist dieses Jahrhundert eigentlich schon abgeschlossen.» Dies ist eine der vielen Reaktionen in Zeitungs- und Fernsehberichten zum Tod von Aldo van Eyck. Obwohl momentan eine jüngere holländische Generation Aufsehen erregt mit neuartigen Architekturprojekten, so wird Aldo van Eyck in Holland immer noch als die wichtigste Autorität unter Berufskollegen gesehen; eine letztes Jahr durchgeführte Umfrage unter Fachleuten bestätigt dies.

Ähnlich wie die deutsche Literatur Leitfiguren verschiedener Epochen aufzuweisen hat, wie zum Beispiel in der Person von Thomas Mann, so kennt auch die moderne Architektur ihre Repräsentanten. Mit seinem internationalen Einfluss in Theorie und Formgebung gehört Aldo van Eyck zu diesen Persönlichkeiten. Sein Werk ist relativ klein, aber sehr einflussreich.

Die Zürcher Jahre

Die Zürcher Jahre (1938–1946) haben den jungen Aldo van Eyck stark geprägt. In Zürich fand er die geistige Nahrung und die Kontakte, die in seiner weiteren Entwicklung wichtig waren. Nach vier Jahren schloss er sein Architekturstudium 1942 an der ETH ab. Bei den Professoren kam er in Berührung mit dem gemässigten Funktionalismus von Rudolf Salvisberg, dem regional gefärbten Modernismus von Hans Hofmann und William Dunkel sowie mit der «Heimatstil»- bezeihungsweise «Blut und Boden»-Architektur von Friedrich Hess. Im Weitern blieben ihm die vorbildlichen Vorlesungen von Linus Birchler in Erinnerung. Bemerkenswert ist, dass Aldo van Eyck erst während seiner Studienzeit an der ETH in die moderne Architektur der 20er-Jahre von Johannes Duiker und Leendert van der Vlugt aus Holland eingeführt wurde, und zwar durch seinen Schweizer Studienfreund Felix Schwarz. Da van Eyck aus einem literarischen Milieu stammte und die Mittelschule in England besucht hatte, war ihm die Welt der Avantgarde in der bildenden Kunst vorerst ziemlich unbekannt. Sein Vater war England-Korrespondent für eine holländische Tageszeitung, Schriftsteller und später Literaturprofessor. Aldo van Eyck stand vor der schwierigen Wahl zwischen Literatur- und Architekturstudium.

Einfluss der Zürcher Avantgarde

Nach seiner Architekturausbildung an der ETH kam Aldo van Eyck in das kulturelle Milieu der Familie Sigfried Giedion im Doldertal. Der Architekturhistoriker Sigfried Giedion hatte während der Kriegsjahre einen Lehrauftrag an der Harvard-Universität in Cambridge (USA) und seine Frau, die Kunsthistorikerin und Sammlerin Carola Giedion-Welcker, bildete einen Kreis von Avantgarde-Künstlern um sich. Sie war befreundet mit Hans Arp, der sie mit der Welt der Avantgarde des 20. Jahrhunderts bekannt machte. Arp brachte sie persönlich in Kontakt mit Max Ernst, Piet Mondrian, Alberto Giacometti, Kurt Schwitters, Constantin Brancusi, Paul Klee und Antoine Pevsner. James Joyce hatte vor einigen Jahren auch zu diesem Kreis gehört und war gelegentlich im Garten der Giedions zu sehen.

Carola Giedion-Welcker, auch C.W. genannt, war eine frühe Förderin der zeitgenössischen Kunst. Ihre erste Begegnung mit Aldo van Eyck war im Café Select am Limmatquai, als im oberen Stock die Vernissage einer Ausstellung über den Surrealismus stattfand. C.W. trug einen grossen Hut mit Straussenfedern, zu dem Aldo van Eyck später bemerkte: «Sehr bald wurde mir klar, dass ihr Herz und ihr Verstand ebenso gross waren wie ihr Hut. Sie öffnete meine Fenster und ich habe sie seither nicht mehr geschlossen, Carola Giedion-Welcker lieferte die geistige Nahrung für ein ganzes Leben.» Ende des Kriegsjahres 1944, nach der Befreiung Frankreichs, fuhr Aldo van Eyck im Auftrag von C.W. nach Paris mit Sendungen an Giacometti, Tzara, Pevsner, Vantongerloo und Nelly van Doesburg. Für Brancusi hatte sie einen schweren Koffer mit Kaffee, Tabak und Cognac mitgegeben.

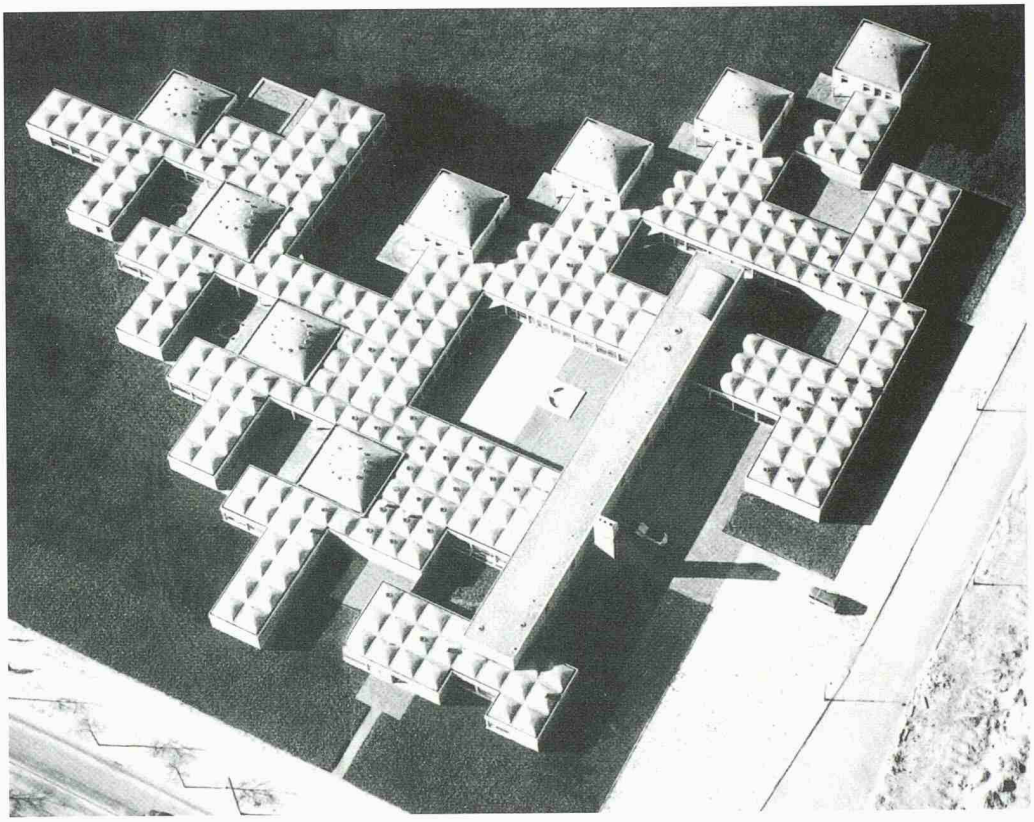
Für die Entwicklung von van Eycks Architektursprache erwies sich der Zürcher Maler Richard Paul Lohse als inspirierender Gesprächspartner. Ausgehend von den letzten Werken Piet Mondrians, den sogenannten Broadway-Boogie-Woogies, hatte Lohse rhythmische Kompositionen entwickelt, die van Eyck stark beeindruckten. Diese können als Vorstufe der «Ästhetik der Anzahl» oder «Harmony in motion» von van Eyck gesehen werden. Die bekannten holländischen Städtebaupläne von Pendrecht und Alexanderpolder aus den Jahren 1949–56 von van den Broek und Bakema sind möglicherweise ebenfalls durch Lohse beeinflusst.

In die Zürcher Zeit fällt auch der erste Kontakt mit Le Corbusier, der für einen Architekturvortrag eingeladen war. Van Eyck besuchte ihn im Hotel, liess seinen LC-Band signieren und war stolz, mit dem Meister diskutieren zu können. Ihr Gespräch handelte davon, wie schwierig es sei, die neue Architektur unter die Leute zu bringen und diese dafür zu begeistern.

Auch Cornelis van Eesteren aus Amsterdam kam gelegentlich zu den Giedions zu Besuch; denn Sigfried Giedion war Sekretär der Ciam (Congrès internationaux d'architecture moderne) und van Eesteren Ciam-Präsident. Als Aldo van Eyck im Herbst 1946 wieder nach Holland zog, trat er seine erste Stelle beim städtischen Amt für Stadtentwicklung an, das von van Eesteren geleitet wurde.

Cobra-Bewegung und Waisenhaus in Amsterdam

Durch den Umgang mit der Avantgarde in Zürich bekam Aldo van Eyck den Spürsinn für den Wert von neuen Kunst-



Waisenhaus in Amsterdam, 1957–60, Aldo van Eyck

strömungen. So gehörte er in Holland zu den ersten, die sich an der heute bekannten Cobra-Bewegung beteiligten. 1949 gestaltete er die erste Cobra-Ausstellung im Stedelijk-Museum in Amsterdam und 1951 eine weitere in Lüttich. Zu den Cobra-Künstlern gehören u.a. Karel Appel, Pierre Alechinsky, Constant, Corneille sowie einige skandinavische Maler.

1958–60 baute Aldo van Eyck eines seiner bekanntesten Gebäude, das Waisenhaus in Amsterdam. Hinter diesem Bauwerk, das als erstes Beispiel der neuen Architekturströmung Strukturalismus bezeichnet wird, steht der folgende Grundsatz: «Ein Haus ist eine kleine Stadt, eine Stadt ist ein grosses Haus.» Zu diesem Grundgedanken fügte Architektenkollege Herman Hertzberger später an: «Das Assoziieren mit einer kleinen Stadt ist an sich ein wichtiger kreativer Schritt und ein Durchbruch von grosser Bedeutung. Wenn man beim Entwerfen einmal diesen ‹Schalter› umgesetzt hat, entsteht (beinahe von selbst) eine Kette von weiteren Assoziationen, die dazu führen, dass die gemeinschaftlichen ‹öffentlichen› Räume eine andere Dimension erhalten. Gänge werden zu Strassen, Gangbeleuchtung wird zu Strassenbeleuchtung usw. Das Gebäude wird aber nie eine Stadt und auch kein Gebilde zwischen Gebäude und Stadt, sondern stadtartig. Es wird ein besseres Haus.»

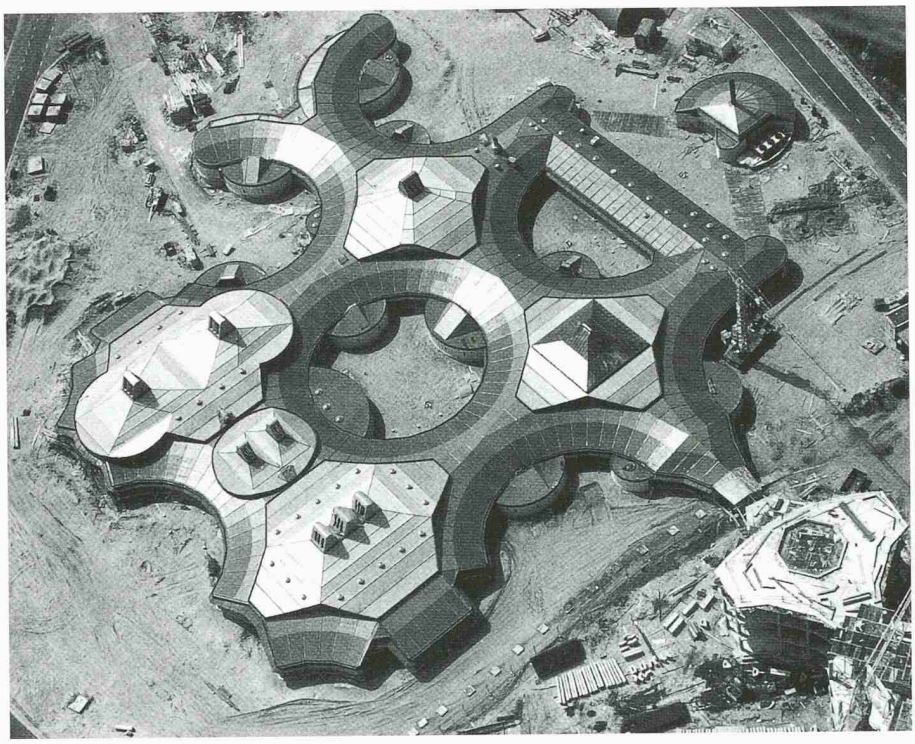
Das Waisenhaus hat noch einen andern wichtigen Hintergrund. Für die Stadt Amsterdam hatte van Eyck 730 Kinderspielplätze geplant und ausgeführt. Er lebte sich in die Welt des Kindes ein und gestaltete jeden Spielplatz individuell. In diesem Zusammenhang sah ich kürzlich einen Film aus den 60er-Jahren über das Funktionieren des Waisenhauses. Der Film zeigte im Gebrauch durch die Kinder, dass es mit der gleichen Einstellung gebaut war und daher ähnlich funktionierte wie die vorbildlich konzipierten Kinderspielplätze. Einzig musste van Eyck den stadtartigen Grundriss mit einer Gesamtform überdecken, die dann zu einer der eindrücklichsten Ikonen der modernen Architektur geworden ist. Ein Bild mit einer vergleichbaren Wirkung wie Ronchamp. Le Corbusier und Louis Kahn gehörten auch zu den ersten, die beeindruckt waren von der komplexen und ausdrucksstarken Architektur.

Basis für eine humane Architektur

Das soziale Verhalten der Kinder hat Aldo van Eyck stark angesprochen, und er sah in der Welt des Kindes das Echte, Unverfälschte, das Archetypische des Menschen. Wie an der Welt des Kindes hatte er auch Interesse an der unverfälschten Lebensweise der sogenannten primitiven Kulturen, um das archetypische Verhalten der Menschen besser kennen zu lernen. Dem materialistischen und manipulierbaren Menschbild der 30er-Jahre stellte er ein archetypisches Menschbild gegenüber mit den Worten: «Wir können uns überall begegnen – an allen Orten und zu allen Zeiten –, indem wir die gleichen Dinge tun auf verschiedene Weise, das Gleiche fühlen auf verschiedene Weise und auf das Gleiche reagieren auf verschiedene Weise. Von neuem entdecken heisst etwas Neues entdecken.»

Als Konsequenz dieser Auffassung begab sich van Eyck auf viele Studienreisen und verfasste darüber theoretische Abhandlungen. Er besuchte (meistens mit seiner Frau, gelegentlich auch mit Malern und Architekten) alle Kontinente und hatte eine Vorliebe für archaische Kulturen. Damit bewegte er sich auf ähnlichen Pfaden wie Claude Lévi-Strauss mit seinen anthropologischen Studien, die mit der Denkweise des Strukturalismus verwandt sind.

Beim Bau der 730 Kinderspielplätze kam van Eyck auch in Berührung mit den neuen Stadterweiterungen von Amsterdam, die nach den Grundsätzen der Ciam gebaut waren. Er rebellierte gegen diese



Europäisches Raumfahrtzentrum Estec in Noordwijk, 1987–89, Aldo und Hannie van Eyck

Entwicklung und warf den Fachkollegen vor: «Wahr oder nicht wahr? Seht euch selbst mal um. Architekten und Städtebauer organisieren sehr fachmännisch das Karge (het schriele).» In der Zeitschrift «Forum» versuchte er zusammen mit Jakob Bakema, Herman Hertzberger und andern diesen Zustand zu verbessern. Ihr Thema lautete «Die Geschichte eines andern Gedankens», die von 1959 bis 1963 erschien. Bei der Architekturbetrachtung wurde ein wichtiges Kriterium, wie die Menschen mit den Bauten umgehen. Dadurch entstand auch eine Akzentverschiebung in der Architekturfotografie. Fotos mit Menschen wurden höher bewertet. In den Publikationsabbildungen der genannten Architekten fällt die Anwesenheit von Menschen auf im Vergleich zu andern Architekturbüchern.

Auflösung der Ciam und neue Auffassung über den Städtebau

Beim bekannten internationalen Architektenkongress 1959 in Otterlo wurde die Ciam aufgelöst. Das Kongressprogramm hatte Aldo van Eyck zusammengestellt in der Zeitschrift «Forum» 7/1959, die vor dem Kongress an alle Teilnehmer verschickt wurde. Der «Forum»-Mitredaktor Herman Hertzberger charakterisierte diese erste Ausgabe der neuen Redaktion so: «Die erste Nummer von ‹Forum› war durch Aldo van Eyck allein zusammengestellt. Sie bestand aus einer Collage von Ciam- und Team-Ten-Fragmenten, die rücksichtslos beschrieben, wie das Ciam-Schiff wohl sinken musste; wie das Team Ten das Schiff verliess, um Platz zu machen für veränderte Einsichten in einer Zeit mit andern Möglichkeiten und Einschränkungen. Glasklar wurde Schritt für Schritt die unvermeidliche Entwicklung gezeigt in die Richtung von neuen Werten und Massstäben.»

Über die damalige Situation in der Architektur und im Städtebau vertrat Aldo van Eyck den Standpunkt: «Ich bin der Meinung, es sei historisch bestätigt, dass die einzige Theorie der Avantgarde (Ciam), die sich als nicht anwendbar erwiesen hat, die des modernen Städtebaus war.»

Im Standardwerk des Architekturhistorikers Sigfried Giedion war der moderne Städtebau anhand der sogenannten Raum-Zeit-Konzeption beschrieben. Dazu gab Aldo van Eyck die folgende Erklärung: «Was Raum und Zeit auch immer bedeuten, Platz und Ereignis bedeuten mehr. Raum im Bild des Menschen bedeutet Platz und Zeit im Bild des Menschen bedeutet Ereignis. Raum bietet keinen Platz und Zeit keinen Augenblick. Der Mensch bleibt ausgeschlossen. Ein halbes Jahrhundert lieferten Architekten ein AUSSEN für den Menschen, auch innen. Das ist aber gar nicht ihre Aufgabe. Ihre Aufgabe besteht darin, ein INNEN zu schaffen, auch aussen.» Diese Auffassung wurde später als Sinn-für-Plätze-Konzeption bezeichnet. Mitte der 60er-Jahre wurde das Thema urbane Stadt auch bei andern Architekten aktuell wie z.B. bei Aldo Rossi. Das Ende des modernen Städtebaus setzte Charles Jencks in seinem Buch «Post-modern Architecture» erst dreizehn Jahre später an bei der Zerstörung der «Pruitt-Igoe»-Wohnblöcke in St. Louis 1972.

Akademie für Baukunst in Amsterdam

Neben seiner Tätigkeit als Architekt war Aldo van Eyck von 1951–84 Lehrer an verschiedenen Bau- und Kunstakademien sowie technischen Universitäten; er wurde regelmässig zu Vorträgen im In- und Ausland eingeladen. Er unterrichtete in den Fächern Kunstgeschichte, Architekturbetrachtung und Entwurf. Eine der faszinierendsten Phasen seiner Lehrtätigkeit war die Zeit von 1954–59 an der Akademie für Baukunst in Amsterdam. Diese Akademie bot jungen künftigen Architekten, die tagsüber in einem Architekturbüro arbeiteten, Abendunterricht. Ab Beginn 1958 bis weit in die 60er-Jahre war die Akademie für Baukunst in Amsterdam – zusammen mit der Redaktion der Zeitschrift «Forum» in Amsterdam – das Zentrum, wo sich die Architekturströmung Strukturalismus entwickelte mit Aldo van Eyck als wichtigstem Initiator, Theoretiker und Architekt. Es ist allgemein bekannt, dass Aldo van Eyck seine Studenten bei ihren Entwürfen entsprechend ihrer Veranlagung und in Freiheit begleitete und ihnen in keiner Weise eine bestimmte Entwurfsmethode anredete. Er brachte auch keine eigenen Projekte oder Pläne mit, um die Ideen der Studenten in eine Richtung zu lenken.

Unter Architekturhistorikern wird deshalb heute oft die Frage gestellt, weshalb an der Akademie für Baukunst eine so vitale Architekturströmung aufkommen konnte ohne direkte Beeinflussung durch van Eyck. Eine Erklärung könnte darin liegen, dass der Architekturstudent Joop van Stigt ab Beginn 1958 untertags im Büro von van Eyck arbeitete (an der Ausführung des Waisenhauses) und abends seinen Studienfreund Piet Blom darüber ausführlich informierte. Piet Blom wurde an der Akademie für Baukunst eine führende Persönlichkeit, denn verschiedene Studienprojekte von ihm fanden den Weg (via Aldo van Eyck) zu bekannten Architektenkongressen und zur «Forum»-Redaktion, wo sie besprochen und publiziert wurden. Auch gehörten Piet Blom und Herman Hertzberger (1961–69) zu den Entwurfsdozenten dieser Akademie. Mitte der 60er-Jahre organisierte die Akademie eine

Ausstellung über Strukturieren, wobei Piet Blom vermutlich die Bezeichnung Strukturalismus einführte, die 1969 durch den Architekturkritiker Arnaud Beerends in Amsterdam gefestigt wurde. Ein Höhepunkt der neuen Architekturströmung fiel zusammen mit dem Wettbewerb für das neue Stadthaus in Amsterdam (1967-68), an dem 800 Architekten aus der ganzen Welt teilnahmen. Da das Baugelände direkt vor der Akademie für Baukunst lag, war die Teilnahme eine besondere Herausforderung für Studenten und junge Architekten dieser Architekturschule. Wie bekannt, baute Wilhelm Holzbauer ein «imposantes» Rathaus mit einer andern Architekturauffassung.

Die architektonische Formung von Herman Hertzberger, der seine Grundausbildung 1958 an der TU Delft abgeschlossen hatte, verlief anders als bei Piet Blom. Der Einfluss von van Eyck erreichte ihn vor allem bei den Redaktionssitzungen der Zeitschrift «Forum». Da diese Sitzungen von 1959 bis 1963 in Amsterdam, wöchentlich und bei Herman Hertzberger zu Hause durchgeführt wurden, kann man beinahe von einem privaten Hauslehrer sprechen. Aldo van Eyck hatte eine dialektische Denk- und Diskussionsweise. Das fiel vor allem auf bei Leuten, die aus einer Konsens-Kultur kamen. Dass der holländische Strukturalismus in der Architektur seinen Ursprung in Amsterdam hat, kommt in einem Artikel von Oriol Bohigas zum Ausdruck mit dem Titel «Aldo van Eyck or a New Amsterdam School» in der Zeitschrift «Oppositions» 9/1977.

Technische Universität Delft

Nach der Pionier- und Experimentierphase in den 60er-Jahren kam die neue Architekturströmung in den 70er-Jahren an der Technischen Universität Delft in die akademische Phase. Aldo van Eyck hatte hier seit 1966 und Herman Hertzberger seit 1970 eine Professur inne. Da im Verlauf der Jahre eine gewisse Mythenbildung entstanden ist, möchte ich anschliessend aus meiner eigenen Erfahrung auf die Entwicklung an der TU Delft eingehen, die sich stark unterscheidet von derjenigen der Akademie für Baukunst in Amsterdam.

In Delft erhielten Aldo van Eyck und Herman Hertzberger (laut ihrer eigenen Aussage) den Auftrag, bei der Lehrtätigkeit keine eigene Architekturströmung zu bilden. Der Grund dieser Bedingung lag darin, dass die Architekturabteilung der TU Delft dreissig Jahre lang durch die sogenannte Delftse School dominiert worden war, eine Variante der erwähnten Architektur von Professor Friedrich Hess an der ETH. Die TU Delft wollte mit allen Mitteln verhindern, dass eine zweite «Delftse School» entstehen würde. Deshalb wurde der konfigurative Prozess, der sich an der Akademie für Baukunst in Amsterdam entwickelt hatte, an der TU Delft nicht weitergeführt. Der Begriff Strukturalismus war in der ersten Hälfte der 70er-Jahre in Delft tabu.

Gleichzeitig entstanden in Holland in den 70er-Jahren die ersten grossen Bauwerke der zweiten Generation Architekten der neuen Strömung. Herman Hertzberger baute Centraal Beheer in Apeldoorn, Piet Blom die Kasbah in Hengelo, Jan Verhoeven mit andern Architekten die Siedlung Berkel-Rodenrijs, Frank van Klingeren 't Karregat in Eindhoven usw. Als Student in Delft war man sich wenig bewusst, dass diese Projekte das Resultat einer vitalen Architekturströmung in Amsterdam waren.

Die Vorlesungen von Aldo van Eyck handelten unter anderem von archaischen Kulturen. Die Themen von Herman Hertzberger, der mit seinen Vorlesungen in Delft eine gewisse Führungsrolle übernommen hatte, lauteten: «Der öffentliche Raum», «Raum gestalten - Raum lassen» und «Die einladende Form». Sein Buch mit dem Titel «Vom Bauen - Vorlesungen über Architektur» gibt ein gutes Bild über die akademische Phase der neuen Strömung in Delft. Obwohl Aldo van Eyck in Delft nicht so oft anwesend war, wurde er von den Studenten als die führende Persönlichkeit angesehen. Die Studenten in Delft kannten verschiedene «Forum»-Redaktoren und ihre Zeitschrift. Die sogenannte «Forum»-Architektur wurde bei Studentenarbeiten öfters als Thema verwendet. Dadurch gerieten das Bestehen und die Auswirkungen der Akademie für Baukunst in Amsterdam zusammen mit den einflussreichen Projekten von Piet Blom aus den 60er-Jahren in den Hintergrund.

Als Entwurfslehrer gaben Aldo van Eyck und Herman Hertzberger viel Spielraum. Im Jahr 1973 nahm ich als Student der TU Delft teil am Atelier von Aldo van Eyck, der auf eine sachliche und kollegiale Weise die Vor- und Endbeurteilungen aller Projekte durchführte. In der Zwischenzeit wurden wir begleitet durch Atelierassistenten, die in ihrer Auffassung über Architektur sehr ungezwungen ihre persönliche Meinung vertreten konnten. Über diese Atmosphäre berichten die folgenden Zitate, die in einem Interview über Aldo van Eyck entstanden sind. Ein Atelierassistent von Aldo van Eyck sagte 1981 über die Ausbildungssituation der TU Delft in den 60er-Jahren: «Ich erinnere mich, dass Blom damals mit seinem Pestalozzidorf zu einer Kommentarvorlesung kam und dass er damit heftige Kritik einkassieren musste. Man fand die endlose Wiederholung eines Elementes viel zu rigid. Später wurde diese Arbeitsmethode ‹Strukturalismus› genannt. Das ist etwas, von dem wir uns immer stark distanziert haben... Die kleinen Spiegel bei den Ausgüssen aus Kunststein fand ich wichtiger als die gesamte repetitive Struktur des Gebäudes (Waisenhaus)... Die schematische Gegenüberstellung zwischen Künstler-Architekt und Kopfarbeiter-Architekt, der sich einsetzt für den Sozialismus... Er (Aldo van Eyck) nennt uns übrigens gelegentlich seine ‹verlorenen Söhne›...»

In Delft entstanden manchmal Konflikte, die eher auf politische als auf architektonische Meinungsverschiedenheiten zurückzuführen waren. Das hatte zur Folge, dass Aldo van Eyck und andere Professoren die Lehrtätigkeit an der TU Delft zeitweise unterbrechen mussten. Von 1976-78 war dies zum Beispiel der Fall. Während dieser Zeit unterrichtete er an der ETH Zürich.

Internationale Persönlichkeit

Die Interpretation seiner Bauten und Texte hat van Eyck immer bewusst andern überlassen. Er wollte aber trotzdem keine eindeutige Etikettierung. Bei seiner eigenen Architekturströmung liess er sowohl die «Neue Schule von Amsterdam» als auch den «Strukturalismus» gelten. Auch bei seinen Schülern nahm er es immer auf für beide, sowohl für Piet Blom als auch für Herman Hertzberger und andere.

Unter holländischen Journalisten wird in letzter Zeit oft die Frage gestellt, welchen Platz Aldo van Eyck in der Architektur des 20. Jahrhunderts einnimmt neben dem grossen Baumeister Berlage, der allgemein als Vaterfigur der holländischen Architektur angesehen wird. Vielleicht könnte man den Journalisten die folgende Antwort geben: Berlage ist eine nationale Persönlichkeit mit verschiedenen Anhängern im Ausland, aber Aldo van Eyck ist von internationalem Niveau (Herman Hertzberger nennt ihn einen Weltarchitekten). Zum Abschied haben persönliche Freunde einen Gruss hinterlassen, so wie Aldo van Eyck bei ihnen in Erinnerung bleibt:

Like the sun arriving after a day in Asia
Like the moon departing after a night with us (Mark Strand)

Adresse des Verfassers:
Arnulf Lüchinger, dipl. Arch. SIA, Thomsonplein 6, NL-2565 KS Den Haag